

Die Potenziale von Suffizienz-Strategien nutzen

Der Begriff Suffizienz steht in der Nachhaltigkeitsforschung, Umwelt- und Naturschutzpolitik für das Bemühen um einen möglichst geringen Rohstoff- und Energieverbrauch. Viele Schwyzerinnen und Schwyzer spüren die negativen Begleiteffekte des extremen Wachstums im Kanton, sind besorgt über die Prognosen zum Klimawandel und versuchen für sich persönlich im Alltag Lösungen (Abfallvermeidung und -trennung, Umstieg auf öV oder Langsamverkehr usw.) zu finden.

Suffizienz-Strategien für eine nachhaltigere Lebens- und Wirtschaftsweise ermöglichen es, den Energie- und Ressourcenverbrauch bei der Herstellung und Nutzung von Produkten und Dienstleistungen absolut zu reduzieren. Die Grundidee besteht darin zu hinterfragen, welcher Ressourceneinsatz tatsächlich benötigt wird, um einen bestimmten Bedarf zu decken. Das geht über das Überdenken und Anpassen von Konsumentenscheidungen, Routinen sowie sozialen und kulturellen Praktiken. Der Vorteil von Suffizienz im Vergleich zu anderen Nachhaltigkeitsstrategien liegt auch darin, dass keine zusätzlichen Maschinen und Innovationen benötigt werden. Suffizienz ist daher „quasi über Nacht realisierbar“.

Der Kanton kann mit zukunftsorientierten Regeln und Information ressourcenschonende Lebensstile erleichtern und fördern. Denn kaum ein Mensch vermag heute die Optionen zu überblicken, um nachhaltig zu handeln und zu konsumieren, weil oft Informationen und Wissen über die Auswirkungen des eigenen Handelns begrenzt sind.

Beispiel Stadt Zürich: Die Stadt Zürich hat ergänzend zur Energiestrategie und zum 2000-Watt-Konzept eine Suffizienzstrategie entwickelt und setzt Suffizienzmassnahmen bewusst um. Zum Beispiel mit Belegungsvorschriften für von der Stadt verwalteten Wohnungen. Mit Carsharing statt eigenen Dienstfahrzeugen mit oder gemeinsam genutzten Druckern und Kopiergeräten.

Beispiel Beschaffung: Eine grundsätzliche Hinterfragung von Bedürfnissen und Beschaffungsstandards aus Suffizienzsicht findet in der kantonalen Verwaltung kaum statt. Der Kt. Schwyz sollte bei den Beschaffungen als Vorbild wirken, d.h. bei Einkäufen den effektiven Bedarf bzw. die benötigte Menge hinterfragen, den Bedarf bündeln und die bestehenden Beschaffungsrichtlinien und -vorgaben im Hinblick auf Suffizienz-Anforderungen überprüfen. Die Einflussmöglichkeiten des Kantons auf das Konsumverhalten der Schwyzer Bevölkerung sind selbstverständlich begrenzt. Aber auch eine Vorbildfunktion ist wichtig.

Beispiel Vorbildfunktion: Hier einige weitere Möglichkeiten für Vorbildliches Verhalten. Dienstvelos, ÖV-Abos und Mobilitätsbonus für Verwaltungsangestellte, Vermeidung von beruflichen Fahrten und von Geschäftsreisen, Förderung autoarmes Wohnen, kein Neubau auf unversiegelten Flächen.

Beispiel Langsamverkehr: Auch die Engagiertesten durch strukturelle Bedingungen zu Handlungen gezwungen sein, die den eigenen Überzeugungen zur Nachhaltigkeit widersprechen. So verhalten Appelle zur verstärkten Nutzung des Fahrrads bei Vielen, die sich bei jeder Fahrradfahrt wegen schlechter oder fehlender Fahrradwege um ihre Gesundheit sorgen. Zentral für eine nachhaltige Mobilitätspolitik ist der Umstieg von motorisiertem Individualverkehr auf aktive Fortbewegungsmittel wie das Fahrrad und – bei längeren Strecken – öffentliche Verkehrsmittel. Wo nicht anders möglich, können elektrisch unterstützte individuelle Verkehrsmittel wie E-Bikes zum Einsatz kommen. Um alle Einsparpotenziale zu heben, wird künftige nachhaltige Mobilität deswegen zunehmend intermodal sein, also den Einsatz verschiedener Transportmittel auf einer Strecke beinhalten. Die Verkehrsstrategie muss darauf ausgerichtet werden. Mit geschickten Nutzungskonzepten kann die Suffizienz im Langsamverkehr auf der bestehenden Infrastruktur ohne Ausbau/Umbau gefördert werden.

Der persönliche Handlungsspielraum ist leider, wie im Beispiel Langsamverkehr beschrieben, begrenzt durch gesellschaftliche Anschlussfähigkeit, Strukturen und Rahmenbedingungen. Die Bürgerinnen und Bürger dürfen mit der Verantwortung nicht allein gelassen werden. Deshalb braucht es - dort wo der Kanton Einfluss nehmen kann - geschickte kantonale Nachhaltigkeitspolitik, die individuelle Entscheidungen zu einem ressourcenleichten Leben ermöglichen. Durch bessere Informationen, ein verändertes Angebot (bspw. eGovernment), andere Nutzung von Infrastrukturen (bspw. sichere Radwege) und zugänglich machen von Optionen zur Suffizienz lässt sich das realisieren.

Wir sind überzeugt, dass der Kanton es den Bürgerinnen und Bürgern mit klugen Regeln und Informationen einfacher machen könnte, einen Lebensstil zu führen, der weniger ressourcenintensiv ist. Was im Übrigen oft mit mehr Komfort, Freiheit und Sicherheit einhergeht (das zeigen auch aktuelle Studien zum Thema Suffizienz).

Wir fordern die Regierung auf, Suffizienz-Strategien für den Kanton Schwyz systematisch zu prüfen und dem Kantonsrat Vorschläge für Massnahmen zu unterbreiten.

Herzlichen Dank.

KR Leo Camenzind
SP Ingenbohl-Brunnen



KR Paul Furrer
SP Schwyz

